

Als unzählige Kunstschatze das Land verließen

NEUERSCHEINUNG: Hermann Brugger geht dem „Kunstraub in Südtirol“ in der Zeit von 1939 bis 1945 nach – Batzenhäuslsammlung noch immer verschwunden

BOZEN (br). „Die Heimkehr der Multscher-Tafeln“: So titelte die „Dolomiten“ vom 17. September 1959, als die 4 großen Flügel des Multscher-Altars wieder nach Sterzing zurückgekehrt waren. Um den Kulturgut-Transfer während der Option und des Zweiten Weltkriegs geht es im Buch „Kunstraub in Südtirol“, das am Freitag Abend im Stadtmuseum Bozen vorgestellt wurde.

Auf 272 Seiten befasst sich der aus dem Ahrntal stammende Kunsthistoriker Hermann Brugger mit ausgewählten Objekten, die zur Zeit des Nationalsozialismus Südtirol verließen. Im Zuge der Umsiedelung kamen sie nach Berlin und München, nach Innsbruck, aber auch nach Trient. Einige blieben verschollen, andere sind aufgetaucht und zum Teil wieder an ihrem Platz. Woher sie kamen, welche Geschichte mit ihnen verbunden

ist und wo sie sich heute befinden, war Gegenstand von Brugger's Recherche.

„Unser Haus hat diese Zeit miterlebt und hat mitgelitten“, sagte Stefan Demetz, der Verantwortliche des Stadtmuseums. In den 6 Jahren von 1939 bis 1945 sei einiges aus den Sammlungen verschwunden.

Unter dem Deckmantel der „Sicherung der Kunstobjekte“ hat die Kulturkommission, eine Teilorganisation der SS-Forschungs- und Lehrgemeinschaft „Das Ahnenerbe“, den kulturellen und kunsthistorisch wichtigen Besitz der Umsiedler erhoben, gezielt angekauft und illegal ausgeführt. „Es waren Intellektuelle von hier, die zu den Objekten führten“, sagte der Historiker Carlo Romeo. Die Kulturkommission sei bestens organisiert gewesen mit vielen operativen Gruppen: für Brauchtum, Trach-



Bei der Buchvorstellung im Stadtmuseum (von links): Stefan Demetz vom Stadtmuseum, die Historikerin Margareth Lun, der Autor Hermann Brugger und Stephan Leitner vom Athesia-Tappeiner Verlag. br

ten und Volksmusik bis hin zur Gruppe Museen und Kunstschätze, geleitet von Hitlers Kunstexperten Hans Posse.

Die Historikerin Margareth Lun beschrieb die Zeit, als die Deutschen einmarschierten, als die Meraner Juden abgeholt

wurden und als die Häftlinge des Bozner Durchgangslagers Sklavenarbeit, etwa beim Bau der Sarntaler Straße, verrichteten.

Mit der Option verbunden war der Kunst-Transfer. Die Kulturgüter des Volkes sind in ihrer Gesamtheit zu erfassen, um als lebendiges Gut in die neue Heimat überführt zu werden: Dies war der Auftrag der Kulturkommission.

„Der Kunst-Transfer geschah durch reguläre Mitnahme, Ankauf wichtiger Objekte, Verschleppung und organisierte Diebstähle; die Kulturkommission kaufte dann die Objekte“, sagte der in Wien lebende Autor Brugger. Es sei aber nie von Verschleppung, sondern stets von Sicherstellung geredet worden.

1943 passierten 3 Tonnen „Arbeitsmaterial“ unkontrolliert die Grenze. Viele der verschleppten Kulturgüter nahmen mit den

Optanten den Weg ins Reich. Ein wichtiger Abnehmer war auch das Ferdinandeum Innsbruck mit dem Gauleiter Franz Hofer.

Unter den Kunstschatzen befand sich die bis heute verschollene Batzenhäuslsammlung – mit wertvollen Werken von Egger-Lienz oder Defregger, die für den Führer angekauften Multscher-Engel, die im Ferdinandeum gelandet sind, die musizierenden Engel des Schnatterpeck-Altars in Lana, die heute im Museum von Cleveland in Amerika sind, oder der Mittelschrein des Michael Pacher-Altars in Gries. Dieser befindet sich heute im Stadtmuseum Bozen.

Das Buch „Kunstraub in Südtirol“ ist im Athesia-Tappeiner Verlag erschienen und kostet 30 Euro.

© Alle Rechte vorbehalten